Evangelische Kirchengemeinde Schöneiche

Oktober / November 2026

Gemeindebrief



Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Foto: epd bild

Im November

Gott, die Sehnsucht ist groß,
dass du kommst
und alle zurechtweist,
die Menschen einteilen
in Freund und Feind.

Ja, komm doch,
zeig uns, wie das geht:
Grenzen zu überwinden
und eine Erde zu werden,
wo deine Liebe wohnt.

Du wirst es
nicht leicht haben mit uns.
Kommst du an
gegen unsere
Feindseligkeiten?

Gott, Friedfertige, komm!
Weise uns zum Recht!
Wer, wenn nicht du,
könnte uns lehren,
in Frieden zu leben?

Tina Willms

Foto: Hillbricht

Zum Monatsspruch November 3
„Feiern, was trägt“ – ERNTEDANK 2026 5
Bericht des Gemeindekirchenrates 6
Judith Kierschke – neue Superintendentin 9
fireABEND – GUTE AUSSICHTEN 10
Gemeindesekretärin Lydia Ansorg – ein Interview 12
Generationswechsel 14
Kirchdienste 16
Regelmäßige Veranstaltungen 17
Gottesdienste im Sprengel 18
Unser Kirchturmdach (Dorfkirche Schöneiche) ist in Not 19
Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis 21
Friedensdekade 2026 22
Weltreligionen erkunden – religionen-entdecken.de 24
Offene Dorfkirche – Musik in der Dorfkirche – Rück- und Ausblick 25
Franz von Assisi – Warum er bis heute fasziniert 26
130 Jahre Fichtenau – Rückblick 28
Theresienheim wird Caritas-Seniorenzentrum St. Theresien 29
Lebendiger Adventskalender 2026 31
Aktuelles vom Förderverein 35

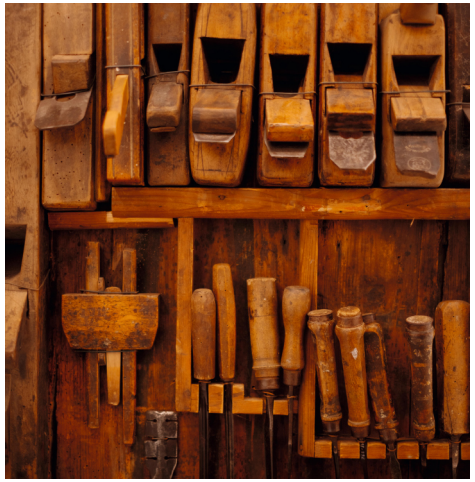


Foto: Hillbricht

Der HERR wird Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Völker zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzermessern. Sie erheben nicht das Schwert, Nation gegen Nation, und sie erlernen nicht mehr den Krieg.

Jesaja 2,4

STÖRUNGEN HABEN VORRANG

In der themenzentrierten Interaktion, einem Konzept, um mit Gruppen zu arbeiten, gibt es diesen Grundsatz. Störungen gelten als Knoten, der gelöst werden muss. An ihm staut sich Energie auf. Die wird frei und kann genutzt werden, wenn der Stau behoben ist. Das muss friedlich geschehen, im Gespräch miteinander, in einem Rollenspiel oder mit einer anderen Methode.

Störungen sind also keine lästigen Unterbrechungen, die unterdrückt werden müssen. Ebenso ist es tabu, aggressiv und destruktiv mit ihnen umzugehen. Stattdessen versuchen die Teilnehmenden, einander zuzuhören, ihre Sichtweise als eine von mehreren zu begreifen, sich in den oder die andere hineinzuversetzen. So werden Konflikte aufgedeckt, die Gruppenmitglieder lernen einander besser verstehen, sie üben ein, Unterschiede auszuhalten und Vielfalt als anregend wahrzunehmen.

Manchmal wünschte ich mir, es gäbe auch für Nationen solche Konzepte. Ein destruktiver Umgang mit Streitpunkten – und was gibt es Destruktiveres als Kriege? – wäre tabu. Konflikte würden diplomatisch durch Gespräche gelöst. Die Interessen der anderen blieben im Blick und, vor allem, die der gesamten Menschheit und der Erde. Unterschiede würden als bereichernde Vielfalt wahrgenommen. Die freiwerdende Energie könnte genutzt werden, um weltweite Probleme anzugehen: Wie lassen sich Hunger und Armut bekämpfen, was können wir miteinander tun, um die klimatischen Veränderungen aufzuhalten?

Mensch mit Mensch, Nation mit Nation. Einander den Frieden erklären. Nicht den Krieg.

Tina Willms

Liebe Gemeinde,

Es ist Sonntag. Besuchstag bei der Familie. Gerade haben alle am Tisch Platz genommen.

„Der Tisch ist ja gar nicht gedeckt“, ruft der Enkel erstaunt. „Ich faste eh gerade“, erwidert sofort die Tochter. Sie ist zwar nicht weniger erstaunt über den leeren Tisch, aber sie hat sich schnell wieder gefangen: „In unserer Gegend wird viel zu viel gegessen. Immerzu wird nur geschlemmt, bei jeder Gelegenheit. Da will ich ein Zeichen setzen.“

„Das ist doch nicht dein Ernst“, meldet sich der Schwager zu Wort. „Du mit deinem ewigen Gejammer über unsere Konsumgesellschaft. Und jetzt auch noch das.“

„Aber es ist doch wahr“, kontert die Tochter. „Unsere Supermärkte werden immer größer. Erdbeeren im Winter sind zur Normalität geworden. Genauso wie das unsägliche Wegwerfen von Lebensmitteln. Die Leute haben kein Gefühl mehr für den Gehalt von Nahrungsmitteln und die Umwelt.“

Der Schwager wendet ein: „Also ich bin froh über unseren Reichtum. Es ist doch schön zu sehen, wie Deutschland sich hochgearbeitet hat. Und außerdem arbeite ich tagein, tagaus, da möchte ich mich auch verwöhnen dürfen.“

Die Tochter fragt: „Obwohl es noch immer Menschen auf der Welt gibt, die vor Hunger Blätter essen? Wir hätten eine Hungersnot haben können in diesem Jahr. Diese langanhaltende Dürre hätte uns so viel mehr kosten können, wenn wir nicht reich genug wären, das auszugleichen.“

„Was kann ich dafür?“, antwortet der Schwager, „und mit Fasten ist auch keinem geholfen, weder hier noch in den Ländern der Armut.“

Die Tochter will gerade entgegenhalten, als sich Tim zu Wort meldet. Zur Tochter gewandt fragt er: „Du willst also Speisen meiden, die Gott geschaffen hat?“

„Ja“, antwortet diese. „Unser Reichtum artet in Völlerei aus. Wir wissen unser Nahrungsgut überhaupt nicht mehr zu schätzen und sind eine Wegwerfgesellschaft geworden.“

Tim runzelt die Stirn. „Aber die Güter sind doch von Gott geschaffen“, wendet er ein. „Es ist alles Gottes Schöpfung. Du lehnst Gottes Schöpfung ab?“

Die Tochter ist empört: „Ich dachte du wärest auf meiner Seite“, sagt sie zu Tim. „Ich faste doch für Gottes Schöpfung. Ich bringe ein Opfer. Ich entsage den leiblichen Freuden.“

Der Schwager beginnt laut zu lachen: „So, ein Unsinn! Wenn ich einen voll gedeckten Tisch und Obst zu jeder Jahreszeit haben kann, warum soll ich das nicht nutzen?“

Tim sieht ihn lange an. Dann sagt er zu dem Schwager: „Das klingt, als hättest du dein Gewissen zum Schweigen gebracht.“

„Ach was“, antwortet dieser. „Was hat Glaube mit Essen zu tun? Ich bete hin und wieder, das reicht doch.“

„Stimmt das“; mischt sich der Enkel ein. Seine Augen sind aufgerissen: „Muss ich für Gott nicht mehr tun, als ab und zu beten?“ Tim blickt den Enkel freundlich an und schaut dann erwartungsvoll zu Tochter und Schwager. Die antworten fast gleichzeitig. „Du musst verzichten“, sagt die Tochter. „Du darfst nicht verzichten“, sagt der Schwager. Tim seufzt.

Da endlich erhebt sich der Vater. ER hat die ganze Zeit geschwiegen. Nun steht er auf und reicht einen Korb herum. Zu einem jeden am Tisch sagt Er: „Du darfst dir ein Stück herausnehmen und genießen.“

Während der Korb herumgeht, lächelt der Vater in die Runde und sagt: „ICH möchte, dass es euch gut geht.“

Die Tochter wird ärgerlich: „Jetzt redest sogar Du gegen mich?“, fragt sie. Jetzt melde ich mich zu Wort: „Oder gerade nicht“, sage ich zur Tochter, „vielleicht meint die Einladung zum Genuss im Grunde das, was du forderst: dass wir das, was wir haben, nicht für selbstverständlich nehmen sollen. Genuss heißt doch: Ich erachte es für etwas Besonderes. Die Schokolade ist besonders, weil ich sie geschenkt bekomme – von Gott, Der die Rohstoffe dazu geschaffen hat, und von den Menschen, die aus diesen Rohstoffen so etwas Köstliches wie Schokolade machen.“

„Aber das heißt doch auch“, wirft der Schwager ein, „Gott hat nichts dagegen, dass wir für unser leibliches Wohl sorgen.“

„Richtig“, sagt Tim, „wenn das andere nicht ausschließt.Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“

„Also muss ich mein Dankgebet vor dem Essen beten“, fragt der Enkel. „Das Dankgebet ist eine schöne Form der Erinnerung“, antwortet die Tochter.

Und Tim fügt hinzu: „Und ihr könnt in eure Dankgebete den Tagelöhner auf der Plantage mit einbeziehen oder die Hungernden im Jemen. Denn auch das ist von Gott geschaffenes Leben, auch das ist heiliges Leben.“ Er wendet sich zur Tochter und zum Schwager: „Das könnte ein erster Schritt sein, das Leben bewahren zu helfen. Ein anderer wäre, die Gebetshaltung aufs Einkaufen zu übertragen. Und dort gleichsam an die Plantagenarbeiter zu denken oder die Kühe und Hühner im Stall. Der geringere Preis bedeutet bei uns leider immer noch Tierquälerei. Die Kälber, die zu früh von ihren Müttern getrennt werden, die Schweine, die sich nicht bewegen können, die Näherinnern in der Fabrik, die Kinder auf den Kakaoplantagen – das ist alles Gottes Schöpfung. Dankbarkeit kann sich auch in Schutz äußern. Auch mit dem Einkaufkorb in der Hand können wir dankbar sein und bewahrend handeln.

Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet.“ (1Tim 4,4f.)

Liebe Gemeinde,

in diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir nicht aufhören zu danken für das, was wir haben, und nicht aufhören, das Leben bewahren zu helfen.

Ihre Pfarrerin Franziska Roeber

„Feiern, was trägt“ – ERNTEDANK 2026

„Da nahm Jesus die Brote, dankte, brach sie und gab sie den Jüngern, dass sie sie den Leuten austeilten.“ (Markus 8,6)

Die Speisung der Viertausend erzählt von einer Menge, die selbst nicht weiß, wie sie satt werden soll. Und von einem Danken, das beginnt, bevor sich das Problem gelöst hat. Vielleicht ist das gerade jetzt keine schlechte Nachricht: Nach einem Sommer mit tropischen Temperaturen. Nach dem Wahlsonntag in Sachsen-Anhalt, der viele von uns unruhig macht, ratlos, besorgt. Erntedank fällt in diesem Jahr in eine Zeit, die sich nicht einfach schönreden lässt. Und trotzdem – oder gerade deshalb – wollen wir zusammenkommen, danken, an andere denken und uns gegenseitig daran erinnern, was trägt.

Im regionalen Gottesdienst erwarten uns ein Picknick unter freiem Himmel, ganz unterschiedliche Gäste – und eine Frage, die sich am Ende allen stellt. Dazu in guter Tradition die BläserInnen unserer Region. Mehr wird nicht verraten.

Kommen Sie vorbei! Bringt Eure Unruhe, Ihre Fragen und Deinen Hunger mit – nach Brot und nach Hoffnung.

Sa., 3. Oktober 2026, ab 14 Uhr, Schmücken der Wagen auf dem Grätzhof, Dorfaue 34 in Schöneiche. (Blumen aus dem Garten können gern dazu mitgebracht werden).

So., 4. Oktober 2026, 10.30 Uhr, Treffpunkt vor der Dorfkirche Schöneiche und gemeinsame Fahrt zur Kirchwiese (Tasdorfer Str.).

Der Gottesdienst beginnt um 11 Uhr. Er wird von einem Team aus der gesamten Region durchgeführt. Musikalisch werden wir von einem Bläserchor unter der Leitung von Kantor Johannes Rauds-zus begleitet.

Anschließend wollen wir gemeinsam schmausen und erzählen. Für frisches Meterbrot wird gesorgt sein. Bitte bringt **Fingerfood** oder **Aufstrich** mit. Auch **Erntegaben** sind herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf alle, die kommen. Herzliche Grüße im Namen des Vorbereitungsteams

Ihre und Eure Pfarrerin Steffi Jawer

(s. auch Plakat S. 23)

Aus der Arbeit des Gemeindekirchenrates (GKR)

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Recht tun und lieben die Güte und demütig sein vor deinem Gott.“ Micha 6, 8

Während dieser Artikel entsteht, beschäftigt uns der Tod von Menschen unserer Gemeinde, zu denen enge Verbindung bestand. In Gebeten und Gedanken sind wir bei den Verstorbenen und ihren Angehörigen.

Natürlich beschäftigen uns die Wahlergebnisse in Sachsen-Anhalt. Bei den Besprechungen in der zurückliegenden Woche haben wir uns darüber ausgetauscht. Die Thematisierung im GKR wird noch kommen!

Der Bischof unserer Landeskirche, Dr. Christian Stäblein, schrieb dazu: *„Für uns als Kirche ist klar: Die Botschaft Jesu Christi bleibt unsere einzige Orientierung. Sein Auftrag ist eindeutig: Die von Gott gegebene Würde jeder und jedes Einzelnen sind der Maßstab, mit dem wir für die Einhaltung unserer Grundwerte einstehen. Mit Sorge blicken wir nach der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt (Die Wahl in Berlin steht zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch bevor.) auf die Stimmenverhältnisse. Wir werden gemäß unseres Auftrags genau darauf achten, dass Demokratie und Rechtsstaat in der zu bildenden Regierung gewahrt werden, und begleiten darin die Christinnen und Christen vor Ort.*

Was immer uns an religiöser Überzeugung, an politscher Meinung und an Lebensstilen unterscheidet, so eint uns das Bekenntnis zur Demokratie und ihren Grundwerten. Es ist Teil unserer Verantwortung für die Gesellschaft, unsere Stimmen für die Demokratie zu erheben.

Gemeinsam können wir den Unterschied machen und eine starke Botschaft für Zusammenhalt und demokratische Werte aussenden. Als Christinnen und Christen orientieren wir uns dabei allein an der Botschaft Jesu Christi.“

Diese Klarheit tut gut – und sie fordert uns zugleich heraus, sie nicht bei den Worten zu belassen. Verzagtheit ist kein Ort, an dem wir als Gemeinde bleiben wollen. Unsere Junge Gemeinde hat gezeigt, wie das aussehen kann. Auf ihren Plakaten haben sie klar Haltung bezogen. Das macht uns Mut, gerade bei den Jüngeren. Sie tragen etwas weiter, das sich mancherorts gerade schwertut.

Lasst uns nicht resignieren – im Kleinen wie im Großen. Im Gespräch mit



Nachbarinnen und Nachbarn. In der Art, wie wir übereinander reden. In der Gastfreundschaft, die wir leben. Im Zuhören, Position beziehen, ohne zu verurteilen. Lasst uns niemanden aus dem Blick verlieren, der Schutz braucht! Es lohnt sich, aufmerksam zu bleiben und sich für die Demokratie einzusetzen.

Neben diesen Themen, die uns derzeit besonders bewegen, ging die konkrete Arbeit im Gemeindekirchenrat weiter. Ein Überblick über die wichtigsten Punkte aus den letzten Sitzungen:

Der Gemeindekirchenrat hat Vertreterinnen und Vertreter für den Sprengelrat gewählt. Diesem gehören bis zur nächsten Wahl des Gemeindekirchenrates unsere GKR-Vorsitzende Michaela Sommer, Walter Heinrich sowie Pfarrerin Steffi Jawer an. Vertreten werden wir dankenswerterweise durch Annegret Hartmann und Antje Wilding. Für die Rahnsdorfer Gemeinde wurden der GKR-Vorsitzende Helmut Zeddies, Pfarrerin Mechthild Metzner sowie Annegret Mergen benannt.

Thomas Trantow hat den Gemeindekirchenrat darüber informiert, dass die offene Dorfkirche in der bisherigen Form mangels ehrenamtlicher Menschen, im kommenden Jahr nicht weiter stattfinden kann. Zudem war die Resonanz an den Tagen ohne zusätzliche Musik geringer. An dieser Stelle sei Thomas Trantow ausdrücklich für sein umfangreiches und zuverlässiges Engagement für die offene Dorfkirche gedankt. Ohne Dich, lieber Thomas, wäre es nicht zustande gekommen. Ein großer Dank an dieser Stelle auch an alle Menschen, welche bei der offenen Dorfkirche mitgeholfen haben sowie an alle, die Musik zum Klingen gebracht haben.

Zum Glück können wir darüber informieren, dass Thomas Trantow – gemeinsam mit Hans-Peter Kirchberg – in regelmäßigen Abständen weiterhin zum offenen Singen einladen wird. Schon jetzt vielmals Dank!

Frau Krause von der Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ war vor Ort und hat uns umfassend über die Aktion informiert. Aufgrund der vehement dahinterstehenden evangelikalen Mission konnte sich im GKR keine Mehrheit dafür finden.

Unsere Gemeindesekretärin, Frau Lydia Ansorg, ist bereit, an der einen oder anderen Stelle den Orgeldienst zu übernehmen.

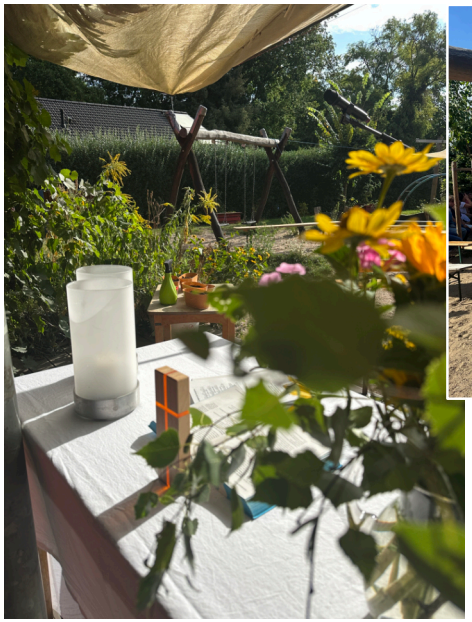
Übergangsweise wird sie sich auch um die Reinigung der Dorfkirche Schöneiche vor den Gottesdiensten kümmern, bis eine andere Lösung gefunden wird.

Über die Kita gibt es zu berichten, dass der GKR Frau Nele Dobritius studienbegleitend mit 20 Wochenstunden eingestellt hat.

Ende August haben wir einen kunterbunten und fröhlichen Familien-Sprengel-Gottesdienst mit anschließendem Picknick im Kitagarten gefeiert.

Die aktuellen Veranstaltungen und Gottesdienste sind in der Vorbereitung. Über fleißige Helfende freuen wir uns immer.

Die Arbeitseinsätze haben wir begonnen zu planen (Termin: s. S. 23). Im Pfarrgarten und im Garten der Kapelle tummeln





Fotos: S. Jawer

sich munter Wildschweine und Rehe. Auch diese Themen werden uns noch beschäftigen.

Spannende Diskussionen gab es über den weiteren Umgang mit der Zwischenwand, welche für das temporäre Gemeindebüro in der Kapelle Fichtenau eingezogen worden war. Es gibt verschiedenste Argumente für oder gegen die Wand bzw. darüber hinausreichende Ideen. Mitte September wird es einen Austausch zwischen Gemeindekirchenrat und Gemeindebeirat darüber geben. Wir werden berichten.

Unsere Sitzungen dauern oft sehr lang, so dass nicht immer alle Themen genug Aufmerksamkeit bekommen. Wir arbeiten an der Verbesserung.

Gesegnete Herbsttage und bis zum (hoffentlich baldigen) Wiedersehen,

Ihre / Eure Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses, Michaela Sommer (Vorsitzende), Claudia Fröhlich, Walter Heinrich und Pfarrerin Steffi Jawer

Herzliche Einladung zum Seniorenkreis

am 21. Oktober um 15 Uhr
und am 18. November um 15 Uhr,
jeweils Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Wir beginnen mit einer kleinen Andacht und bei gemeinsamem Kaffeetrinken mit Kuchen gibt es gute Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Danach folgt ein offenes Thema mit Musik, Singen und einführenden Worten dafür.
Nach einem Segensspruch endet der Nachmittag etwa gegen 17 Uhr.
Wir bitten um Anmeldung, wer abgeholt werden möchte.
Telefon: 030 91476856 oder per Mail: apfelbaum-brigitte@gmx.de

Es grüßen Brigitte und Klaus Guttkowski

„Herr: Es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß."

Dieser Satz von Rainer Maria Rilke fasst mein Empfinden im Moment gut zusammen.

Dieser Sommer war tatsächlich sehr groß für mich. Nach sechs Jahren in Kanada bin ich im Juli zurück nach Berlin gekommen und lebe nun hier im SuperintendentInnenhaus in Mahlsdorf zusammen mit meinen „Kindern" Emma (20 Jahre) und Jakob (18 Jahre).



Der Abschied, Umzug, die Möbel, der Flug – es war ein „großer Sommer".

Ein schöner und aufregender Lebensabschnitt ist zu Ende gegangen. Ottawa, die Gemeinde dort, viele Menschen, Freundschaften und Erfahrungen bleiben mir und sind zugleich so weit weg. Und hier beginnt nun etwas ganz Neues.

Im Moment bin ich in Studienzeit. Das ist eine besondere Zeit, die Pfarrerinnen und Pfarrer alle zehn Jahre für drei Monate nehmen können, zum Lesen, Lernen, Nachdenken und um neue Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen. Für mich fällt diese Zeit in diesem Jahr genau in den Übergang von Kanada nach Berlin. Noch nicht im neuen Amt, aber auch nicht mehr im alten. Zeit zum Innehalten, Ankommen, Lernen, Nachdenken, für Gespräche und Begegnungen. Und vor allem: Zeit, Berlin und den Kirchenkreis Berlin Süd-Ost neu kennenzulernen.

Denn ich bin unterwegs. In den vergangenen Wochen habe ich bereits einige Gottesdienste besucht. Ich habe mich nicht vorher angemeldet oder vorgestellt. Ich sitze mit Ihnen in den Kirchenbänken, singe und bete und höre die Worte der Predigt. Es ist ein großes Geschenk für mich, so anzufangen und den Kirchenkreis in Ruhe durch Gottesdienste und Gespräche kennen zu lernen.

Und eines habe ich dabei schon jetzt gemerkt: Dieser Kirchenkreis ist groß, vielseitig und sehr unterschiedlich. Und trotzdem habe ich mich in jedem Gottesdienst, den ich bisher besucht habe, ein Stück weit zu Hause gefühlt. Das hat mich berührt und mich sehr gefreut.

Manche Orte sind mir aus früheren Jahren vertraut, vieles ist neu. Ich merke dabei immer wieder: Ein Kirchenkreis besteht nicht zuerst aus Strukturen und Zahlen, sondern aus Menschen, aus Geschichten, aus dem, was vor Ort gewachsen ist und aus dem, was gerade neu entsteht.

Vielleicht ist deshalb ein Satz aus dem Predigerbuch gerade der richtige Begleiter für diese Zeit:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde."

Es gibt eine Zeit zum Abschiednehmen und eine Zeit zum Ankommen. Eine Zeit zum Loslassen und eine Zeit, in der etwas Neues beginnt. Eine Zeit, um zu gehen und eine Zeit, um wiederzukommen.

Sechs Jahre Kanada hatten ihre Zeit. Jetzt ist Berlin dran.

Und doch ist es nicht einfach ein Schnitt. Vieles, was ich aus Kanada mitbringe, wird mich weiter begleiten. Erfahrungen, Begegnungen, Fragen und auch manches, was ich dort über Kirche gelernt habe. Gleichzeitig möchte ich hier erst einmal zuhören. Ich möchte verstehen, was die Gemeinden bewegt, was ihnen Freude macht, wo sie müde geworden sind

und wo sie auf etwas Neues hoffen. Ich habe schon einige tolle Ideen gehört und Menschen begeistert von ihren Gemeinden und Projekten erzählen gehört. Das freut mich sehr!

Noch habe ich nicht auf alles eine Antwort. Das muss ich auch gar nicht. Jetzt ist Zeit, unterwegs zu sein, zuzuhören und kennenzulernen. Und vielleicht ist genau das eine gute Art, in ein neues Amt zu gehen: nicht mit dem Gefühl, schon alles zu wissen, sondern mit offenen Augen und Ohren für das, was hier ist und was werden will.

„Herr: Es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.“ Ja. Und bald beginnt ein neuer Abschnitt.

Ich freue mich darauf, ihn mit Ihnen gemeinsam zu gehen und auf viele weitere Begegnungen in den Gemeinden.

Und wenn Sie den Beginn dieses neuen Abschnitts mit mir feiern möchten:Am 1. November um 14 Uhr werde ich in der Christuskirche Oberschöneweide in mein Amt als Superintendentin des Kirchenkreises Berlin Süd-Ost durch Generalsuperintendentin Helmke eingeführt. Dazu möchte ich Sie ganz herzlich einladen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns dort sehen.

Ihre Judith Kierschke

fireABEND – GUTE AUSSICHTEN



Am Meer zu stehen oder auf einem Berg, den Blick wandern lassen – wie gut tut das.
Doch genauso oft sind wir einfach nur unterwegs, ohne das um uns herum zu erkennen.

„Das es hier so schön ist, hätte ich vielleicht sonst nie gesehen“.

Was lässt uns genauer hinsehen, was lässt uns das Gute im Alltag sehen?

Beim fireABEND suchen wir gemeinsam nach Antworten: in Begegnungen, Gedanken, Musik und Momenten zum Innehalten.

„Gute Aussichten“ – was hättest du beinahe nicht gesehen?

Wir freuen uns auf DICH und DEINE guten AUSSICHTEN!

Am Freitag, den 13.11.2026 um 19.30 Uhr in der Kapelle Fichtenau



HALLO, ICH BIN DER NEUE JUGENDREFERENT IN DER REGION

Liebe Gemeinde, liebe Jugendliche,

Mein Name ist Marcel Haischmann, ich bin 23 Jahre alt und seit dem 1. September als neuer Jugendreferent in Ihrer und eurer Region unterwegs. Zu meiner „Projektstelle Ost“ beim Kirchenkreis gehören die Gemeinden Schöneiche, Rahnsdorf, Friedrichshagen, Mühlenfließ und die Evangelische Verheißungskirchengemeinde Neuenhagen-Dahlewitz. Es ist meine Aufgabe, die Jugendarbeit in unserer Region tatkräftig zu unterstützen, die Gemeinden besser zu vernetzen und so gemeinsam großartige neue Projekte auf die Beine zu stellen.

Aktuell stehe ich an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) kurz vor meinem Abschluss in Religionspädagogik. In der kirchlichen Jugendarbeit bin ich allerdings schon lange zu Hause: Ich war viele Jahre selbst als Teamer aktiv und durfte inzwischen schon etliche Fahrten in verschiedenen Kirchenkreisen als Hauptamtlicher begleiten.

Wenn ich mal nicht arbeite oder studiere, begeistere ich mich sehr für Technik, bin handwerklich aktiv oder mache Fotos. Wer weiß, vielleicht lässt sich meine Begeisterung ja sogar mal in das eine oder andere Jugendprojekt einbauen?

Momentan bin ich noch in ein Projekt des Kirchenkreises eingebunden, aber ab dem 1. Oktober schalte ich dann voll in den „Entdeckungsmodus“: Ich werde die Gemeinden intensiv besuchen, um mich vorzustellen und euch, die Mitarbeitenden und die Jugendgruppen vor Ort, richtig kennenzulernen.

Einige Highlights stehen auch schon im Kalender: Es wird eine JG-Winterfreizeit der Kirchenkreisjugend geben, auf die ich mich sehr freue. Und für das nächste Jahr ist eine JuLeiCa Schulung geplant. An so einer Schulung habe ich früher selbst teilgenommen, eine super Erfahrung, die ich nun gerne von der anderen Seite aus an euch weitergeben möchte, und natürlich viel an die eigenen Gemeinden.



Egal ob Jugendliche, Eltern oder Gemeindemitglieder: Ich bin gespannt darauf zu hören, was Euch/Sie bewegt und welche Ideen ihr für unsere gemeinsame Zukunft habt. Sprecht mich gerne an, wenn wir uns demnächst über den Weg laufen, oder meldet euch direkt bei mir.

Bis ganz bald, Ihr und Euer Marcel

So bin ich zu erreichen:
Telefon / WhatsApp: +49 15567 615629
E-Mail: projekt-ost.ekbso@gemeinsam.ekbo.de

„Vielfältig, abwechslungsreich und herausfordernd“

Interview mit Gemeindesekretärin Lydia Ansorg, geführt von Pfrn. Steffi Jawer im September 2026

Du arbeitest jetzt seit zwei Jahren in unserer Gemeinde. In diesen zwei Jahren ist viel passiert – inhaltlich und auch räumlich. Wie geht es dir gerade? Wie hat sich alles bei dir entwickelt? Wo stehst du heute und was machst du eigentlich? Beschreibe Deine aktuelle Situation mit drei Worten.
Wenn ich meine aktuelle Situation hier im Gemeindebüro in drei Worten beschreiben soll, dann wären das: „vielfältig“, „abwechslungsreich“ und „herausfordernd“.

Du bringst durch dein Studium der Musiktherapie einen besonderen Hintergrund und spezielle Kompetenzen mit. Welche Erwartungen hattest du an die Arbeit im Gemeindebüro? Was davon hat sich erfüllt und was vielleicht nicht?
Die eigentliche Verwaltungsarbeit hatte ich mir anders vorgestellt – und vor allem weniger umfangreich. Mir war natürlich klar, dass Finanzbuchhaltung zu meinen Aufgaben gehören wird, aber die ganze Bandbreite anderer Tätigkeiten war mir vor zwei Jahren noch nicht bewusst. Es ist einfach ein sehr breites Aufgabenspektrum. Alles läuft gleichzeitig und es ist unglaublich vielseitig. Ich nenne mich deshalb gern selbst das „Mädchen für alles“.
Auch die IT und das LKI, die bürokratische Verwaltung und die verschiedenen Programme wie Phönix für digitale Rechnungen und KFM für die Buchhaltung sind ein großer Teil der Arbeit. Mit den Programmen kann man sich durch die entsprechenden Fortbildungen aber gut auseinandersetzen. Jede Rechnung, die ins Haus „flattert“, muss geprüft, digitalisiert, kontiert und angeordnet werden. Auf der anderen Seite muss jede Spende buchhalterisch erfasst und bescheinigt werden. Für diese Aufgaben braucht man unterschiedlichste Programme.

Du hast inzwischen einen sehr guten Überblick über die verschiedenen Inhalte. Das war natürlich am Anfang noch ganz anders.
Am Anfang hat es mich sehr angestrengt, das alles zu sortieren und einen Überblick zu bekommen. Ich habe lange gebraucht, bis sich das richtig eingespielt hat. Aber inzwischen funktioniert es gut.

Zu deinen Aufgaben gehören ja ganz unterschiedliche Bereiche. Was beinhaltet Deine Arbeit und wie erlebst Du diese Vielfalt?
Ja, ich habe mit ganz unterschiedlichen Bereichen zu tun: unter anderem der Verwaltung, dem Kontakt zum Kirchlichen Verwaltungsamt, dem kirchlichen Meldewesen, der Barkassenführung, der Begleitung von Ehrenamtlichen sowie des Gemeindekirchenrates. Das Vorbereiten der Abkündigungen und natürlich die Sprechstunden. Genau diese Vielfalt macht die Arbeit aus. Es gibt immer unterschiedliche Anliegen, auf die ich mich einstellen muss. Dadurch ist eigentlich jeder Tag anders. Einige Aufgaben fallen mir leicht, anderes muss ich mir noch erarbeiten und mich selbst auch ein klein wenig dazu überreden.

Was macht für dich ein funktionierendes, gutes Gemeindebüro aus?
Ich möchte freundlich und zugewandt da sein für alle Menschen, die kommen, und ihnen mit ihrem Anliegen weiterhelfen. Das Vertrauen, das mir von vielen Gemeindemitgliedern entgegengebracht wird, tut gut und hilft mir bei der täglichen Arbeit. Dafür ist es wichtig, dass alle relevanten Informationen im Gemeindebüro eintreffen. Wenn die Informationen bei mir nicht ankommen, kann ich sie natürlich auch nicht weitergeben. Ich würde mir deshalb wünschen, dass Informationen und Abläufe noch besser funktionieren.

Welche deiner beruflichen Erfahrungen helfen dir in der Küsterei? Und inwiefern?
Menschen kommen mit ganz unterschiedlichen Lebenssituationen und Charakteren. Als ausgebildete Therapeutin kann mich schnell darauf einstellen und auch geduldig zuhören. Ich glaube, dass ich gerade durch meine beruflichen Erfahrungen gut mit Menschen aller Generationen umgehen kann. Das ist eine Kompetenz, die ich in diese Arbeit einbringen kann.

Du hast auf Bitten des Gemeindekirchenrates von September 2025 bis Juli 2026 den „Qualifizierungskurs für MitarbeiterInnen im Gemeindebüro“ des Amtes für kirchliche Dienste erfolgreich in Berlin absolviert.
Herzlichen Glückwunsch dazu! Welche Themen wurden behandelt und was war für dich vielleicht ganz neu?
Der große Überblick, der über die verschiedenen Bereiche meiner Arbeit vermittelt wurde, war für mich sehr hilfreich. Dabei ging es unter anderem um: Strukturen kirchlichen Lebens (zum Beispiel den Aufbau und die Struktur der EKBO – Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz), Lebensweltenvielfalt sowie das EKBO-Schutzkonzept für einen grenzwahrenden Umgang, Recht und Verwaltung, zum Beispiel Haushalt und Finanzen der Gemeinde, Melde- und Formularwesen, Datenschutz und die Grundordnung der EKBO, interne und externe Kommunikation, zum Beispiel den Umgang mit Konflikten, Öffentlichkeitsarbeit und Seelsorge. Der Besuch im Konsistorium war ein toller Abschluss des Lehrgangs. Entscheidend war für mich aber vor allem der Kontakt zu anderen Kolleginnen und Kollegen in Berlin und Brandenburg. Wir unterstützen uns gegenseitig, sind füreinander da und treffen uns regelmäßig zum Austausch. Solche Kolleginnen und



Foto: privat

Kollegen zu haben, ist ein großes Geschenk!

Was kostet dich manchmal Energie – oder andersherum gefragt: Was schenkt dir Energie?
Die Zusammenarbeit mit dir schenkt Kraft. Auch die Sprechzeiten im Gemeindebüro sind etwas, das mir Energie gibt. Der Kontakt mit den Menschen tut unglaublich gut. Gerade, wenn man hier manchmal etwas alleine ist, ist es schön, wieder mit anderen zusammenzukommen und sich auszutauschen. Und wenn Menschen persönlich mit ihren Anliegen zu mir kommen, entsteht konstruktiver Kontakt. Ich finde es schön, wenn man nützlich sein und Menschen helfen kann – manchmal reicht auch einfach ein gutes Gespräch. Das macht mir Spaß. Also: Kommt mich gern besuchen oder klingelt während der Sprechzeiten durch – ich freue mich über euch! Auch die Musik und die Möglichkeit, musikalisch im Gottesdienst mitzuwirken, sind Dinge, auf die ich mich freue – zum Beispiel die Orgeldienste.

Herzlichen Dank für das Gespräch. Gottes Segen für Deinen Dienst sowie alles Gute für Dich und Deine Familie

Generationswechsel

Alles hat seine Zeit – das gilt für Abschnitte im Leben jedes einzelnen Menschen, das gilt für kleinere und größere Gruppen, für unsere Kirchengemeinde und die Gesellschaft, in der wir leben.

Was wird, wenn eine Zeit ihrem Ende zugeht? In unseren persönlichen Biographien, in unserem Leben geht es dann auf einen Übergang zu, einen der vielen kleineren oder auch größeren und schlussendlich auf den letzten großen Übergang. Aus der Sicht einer Gruppe ist das anders: „Generationswechsel“ heißt hier das Stichwort. Menschen reduzieren aufgrund ihrer persönlichen Lebenssituation ihre Beteiligung, ihr Engagement – oder verlassen die Gruppe ganz. Für die Gruppe bedeutet das: Es wird zum Fortbestand der Gruppe Nachwuchs gebraucht. Nachwuchs: zumeist jüngere Menschen, die sich in dieser Gruppe engagieren wollen und dabei oft eigene Ideen mitbringen und so Impulse für Veränderungen setzen. Das können geringfügige Veränderungen sein – das kann jedoch die Identität der Gruppe deutlich verändern. Für die langjährigen Gruppenglieder kann sich die Frage stellen: Wollen wir das? Vielleicht aber auch: Können wir ohne Nachwuchs und seine Ideen als Gruppe überhaupt überleben? Ein Generationswechsel ist oft eine nicht einfache Aufgabe für alle Beteiligten.

Beispiel aus unserer Gemeinde. Unsere Gemeindebriefe werden von etwa 30 Menschen, die wir zusammen den Verteilerkreis nennen, verteilt.

Das sind jüngere Menschen (z.T. aus der JG) und ältere Menschen (z.T. 80+), die seit Jahrzehnten dabei sind, und Menschen aller Altersstufen dazwischen.

Das sind Menschen, die zum jährlichen Gruppentreffen „Gemeindebriefverteilerinnen“ kommen, und Menschen, die in diesem Zusammenhang praktisch nie sichtbar sind.

Das sind Menschen, die viele Menschen langjährig kennen und beim Verteilen persönliche Kontakte pflegen – und auch Menschen, die z.T. noch nicht so lange dabei sind oder keine Zeit für persönliche Kontakte haben oder die Verteilung aus Pflichtbewusstsein („Wenn es nicht genug Verteiler gibt, wird unser Gemeindebrief nicht mehr verteilt werden können“) übernommen haben und eigentlich keine Kontakte zu den Empfängern wollen.

Das sind Menschen, die ggf. den Empfängern des Gemeindebriefs zu höheren oder runden Geburtstagen einen Geburtstagsbrief unserer Gemeinde in den Briefkasten legen oder am Tag nach dem Geburtstag am Gartentor persönlich überreichen oder sogar selber – soweit möglich – einige Zeilen schreiben.

Das sind Menschen, die 20 oder 60 oder eine andere Zahl an Gemeindebriefen austragen – zu Fuß, mit dem Rollator oder dem Fahrrad.

Das sind Menschen, die auf die Bitte, ihr Päckchen mit Gemeindebriefen abzuholen, sofort reagieren – oder sich einige Tage Zeit lassen – oder verreist sind und vergessen haben, dass sie hätten Bescheid sagen müssen, damit jemand die Vertretung übernehmen kann.

Es sind Menschen wie Du und ich.

Generationswechsel: Auch in den kommenden 12 Monaten werden wieder Menschen aus dem Verteilerkreis die Marke 80++ überschreiten und ihr zu verteilendes Päckchen verkleinern oder ganz abgeben wollen.

Zwischenzeitlich suchen wir immer wieder und manchmal ganz dringend Menschen, die bereit sind, als „Springer“ in Fällen von Urlaub oder Krankheit einzuspringen und bereit sind, sich jetzt für diesen schönen Dienst zu melden – auch wenn ein konkreter Bedarf erst in wenigen oder einigen Monaten entsteht. Wer hat Interesse oder in diesem Kontext Pflichtbewusstsein oder beides und meldet sich jetzt bei der Redaktion oder im Gemeindebüro?

Die Gemeindebriefverteilung ist eigentlich etwas sehr Schönes: Bewegung an der frischen Luft, dosierbare Kontaktmöglichkeiten (man kann den Gemeindebrief einfach in den Briefkasten werfen oder klingeln und persönlich überreichen). Meine Zeiten – entweder zwischen 11 und 13 Uhr oder am Nachmittag oder am frühen Abend oder zwischen 23 und 1 Uhr – führen zu sehr verschiedenem Erleben, ich denke an Sonnenschein und Vollmond, an Gespräche über den Zaun und Nachtigallengesang, an Autos und Wildschweine auf den Straßen. Immer war es schön.

Die Kirchengemeinde sucht immer wieder Menschen, die sich für die Verteilung unseres Gemeindebriefs – und andere Aufgaben – engagieren. Wir versprechen gute Vorbereitung / Anleitung / Begleitung. Es ist nicht die einmalige Superchance Deines / Ihres Lebens – es ist jedoch eine gute Möglichkeit, eine Spur zu erzeugen, die sichtbar ist. Es ist auch eine Möglichkeit, an der freiwillig übernommenen Aufgabe zu wachsen. Es ist die Einladung, dem Gemeindebriefverteiler-Team beizutreten (oder sich für einen anderen Bereich zu engagieren).

Kontakt: Gemeindebüro 030 6495135 oder Redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de

Thomas Trantow und Frank Illmann



Kirchdienste

Neben dem Team „GemeindebriefverteilerInnen“ gibt es noch andere Teams, die ganz dringend auffrischende Verstärkung benötigen.

Besonders zu nennen sind die Kirchdienste.
Hier gibt es 2 Aufgabenfelder:
Kirchdienst A: Kirche aufschließen, Liedtafeln stecken, Besucher und Besucherinnen am Eingang begrüßen und Gesangbücher ausgeben, Kollekte sammeln und nach dem Gottesdienst zählen.
Kirchdienst B: Biblische Lesungen (Evangelium, Epistel) und Abkündigungen

Leider sind es aufgrund von geändertem Wohnort / Lebensgewohnheiten und anderen Umständen zu wenige Menschen, die bereit sind, für einen Kirchdienst angefragt zu werden. Daher müssen diese wenigen Menschen mehr Dienste übernehmen, als ihnen lieb ist. Oft gelingt es Elke Weidlich, die bei uns die Kirchdienste organisiert, erst in letzter Minute, einen Kirchdienst zu finden.
Dienste: ja, das sind dienende Aufgaben – vielleicht verzichtbar: Gottesdienst ist auch ohne Liedtafeln möglich, man kann die Kirche auch ohne Begrüßung am Eingang betreten (es gibt ja noch die Begrüßung durch die Pfarrperson zu Beginn des Gottesdienstes), jeder kann sich selber ein Gesangbuch vom Tisch nehmen, für die Kollekte könnte man auch eine Sammelbüchse aufstellen. Doch bei uns (wie in vielen anderen Gemeinden) sind Liedtafeln und Begrüßung am Eingang usw. üblich und eine schöne Sitte.

Ja, da ist eine Hemmschwelle: Wie mache ich das? Für Kirchdienst B ist immer eine Vorbereitung (z.B. lautes Lesen der Texte an den beiden Tagen vor dem Gottesdienst) hilfreich. Für Kirchdienst A gibt es eine Checkliste. Und: in jedem Gottesdienst kann man erleben, wie es andere Menschen praktizieren d.h. wie es bei uns üblich ist.

Zu diesen Themen lädt unsere Pfarrerin Steffi Jawer am Dienstag, 10. November um 19.30 Uhr in das Gemeindezentrum Kapelle Fichtenau zu einem „Liturgischen Abend“ ein – ein ganz besonderer Abend für alle, die Kirchdienste machen oder sich das noch überlegen (s. Einladung auf Seite 15).

Wir suchen aktuell etwa 3 bis 5 (oder mehr) Menschen, die sich für diese Aufgabe engagieren wollen. Wir sagen eine gute Vorbereitung, Anleitung und Begleitung zu. Es ist nicht die einmalige Superchance Deines / Ihres Lebens – es ist jedoch eine gute Möglichkeit, mit dem Gottesdienstablauf, der überlieferten Symbolik und Liturgie und ihrer Bedeutung vertrauter zu werden und im Tun der Kirchdienste zu wachsen.

Es ist die Einladung, sich auf dem „Liturgischen Abend“ oder vorab direkt bei Steffi Jawer oder Elke Weidlich zu informieren und dann ins Team „Kirchdienste“ einzutreten.

Thomas Trantow

	Datum / Ort
Junge Gemeinde	Mi, 19.15 Uhr, Kapelle Fichtenau
Konfizeit	Jahrgänge 2027 und 2028, 14-tägig, donnerstags, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau
Christenlehre	Klassen 1 bis 3 Di, 16 Uhr, Kapelle Fichtenau Klassen 4 bis 6 Di, 17 Uhr, Kapelle Fichtenau
Blaues-Kreuz-Selbsthilfegruppe	Di, 18.30 Uhr, Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14 (Selbsthilfegruppe bei Problemen mit Alkohol) Kontakt: A. Lindner, Tel. 0152 55 85 28 64
Blockflöten-Quartett	Mo, 16.30 Uhr nach Absprache, Kapelle Fichtenau
Mittenmang *Kreis für das mittlere Alter*	Mi, 18.11. 19 Uhr, Kapelle Fichtenau Kontakt: Pfarrerin Steffi Jawer
Seniorenkreis	Mi, 21.10. jeweils 15 Uhr Mi, 18.11. Kapelle Fichtenau
Hauskreis	Do, 15.10. 20 Uhr bei Fam. Müller Do, 19.11. Kontakt über Gemeindebüro oder *sebastian.mueller@gemeinsam.ekbo.de*
Ökumenischer Gesprächskreis	Mo, 26.10. jeweils 19.30 Uhr, Mo, 23.11. Kapelle Fichtenau
Nachdenken über biblische Themen	Mi, 28.10. jeweils 19.30 Uhr Mi, 25.11. bei Frau Pfarrerin Schumann, Platanenstr. 30a
Gemeindekirchenrat	Mi, 7.10. jeweils 19.30 Uhr Mi, 4.11. Kapelle Fichtenau
Redaktionskreis	Di, 6.10. jeweils 18 Uhr Di, 3.11. Kapelle Fichtenau

Oktober

04.10.	**Erntedank**	**Regionalgottesdienst**	
10:30	Kirchwiese	Jawer, Liebelt, Metzner, Röber	J. Raudszus und Bläser
11.10.	**19. So. n. Trinitatis**	**Konfirmationsjubiläum**	
10:00	Taborkirche	Metzner/Jawer (A)	J. Raudszus
18.10.	**20. So. n. Trinitatis**		
10:00	Kapelle Fichtenau	Metzner	
25.10.	**21. So. n. Trinitatis**		
10:00	Kapelle Fichtenau	Kirchner	H.-P. Kirchberg
10:00	Gemeindehaus	Scheufele	J. Raudszus
31.10.	**Reformationsfest**		
15:00	Taborkirche	Metzner und Pfrn. Weichenhan	J. Raudszus

November

01.11.	**22. So. n. Trinitatis**		
10:40	Theresienheim	Effenberger (A)	
08.11.	**Drittl.S.d.Kj.**	**Beginn Friedensdekade**	
10:00	Kapelle Fichtenau	**Gemeindeversammlung** /Jawer/GKR	H.-P. Kirchberg
15:00	Ulmenhof	**Martinsfest** – Liebelt	
15.11.	**Vorl. Sonntag d. Kj.**		
10:00	Gemeindehaus	**Gemeindeversammlung** / Metzner	J. Raudszus
10:00	Kapelle Fichtenau	Fam. Guttkowski	H.-P. Kirchberg
10:40	Theresienheim	Lütke	
18.11.	**Buß-und Bettag**	**Abschluss Friedensdekade**	
16:00	Kapelle Fichtenau	Jawer/Gutkowski (A)	H.-P. Kirchberg
22.11.	**Ewigkeitssonntag**		
10:00	DK Schöneiche	Jawer (A)	
10:00	Taborkirche	Metzner (A)	J. Raudszus
15:00	Waldfriedhof	Jawer	
29.11.	**1. Advent**		
10:00	Kapelle Fichtenau	Familien-Gottesdienst	
10:00	Taborkirche	Familien-Gottesdienst / Metzner	J. Raudszus

Wo sich die Gottesdienststätten befinden:

Dorfkirche Schöneiche	Dorfaue 21
Kapelle Fichtenau	Lübecker Str. 14
Dorfkirche Münchehofe	Schulplatz 3
Theresienheim	Goethestr. 11/13
Taborkirche Wilhelmshagen	Schönblicker Str.
Dorfkirche Rahnsdorf	Dorfstraße
Waldkapelle Hessenwinkel	Waldstraße
Gemeindehaus Wilhelmshagen	Eichbergstr. 18
Ulmenhof Wilhelmshagen	Grenzbergeweg 38

Pfarrer/Pfarrerinnen/Lektoren:
S. Jawer, K. Lütke (i. R.), O. Bertelsmann (Vikarin), Fam. Guttkowski (Lektoren), M. Liebelt (Gemeindepädagoge), C. Scheufele (i. R.), R. Effenberger, J. Kirchner (Lektor), Dr. Wogenstein, Fam. Neuse (Lektoren), B. Grünke, A. Garth (i. R.), A. Schumann (i. R.), N. Küchler (Prädikantin), R. Theiß (Diakon), M. Metzner

Musiker/Musikerinnen:
J. Raudszus, H.-P. Kirchberg, T. Trantow, S. Mayer, C. Rattmann, S. Leischnig, S. Fredrich, G. Lawrence, M. Suschke, St. Gottschall, I. Ahrens, L. Ansorg, A. Thoms

Freud und Leid zur Fürbitte

Taufen:

Helena Horváth
Olivia Horváth
Elijah Il-U Schultka

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“
1. Mose 12,2

Beisetzungen:

Klaus Vallaster, 84 Jahre
Regina Flikschuh, 66 Jahre
Günter Schildmann, 84 Jahre
Dr. Frank Weirich, 79 Jahre
Dr. Michael Maier, 58 Jahre

„Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.“
Matthäus 5,4

Unser Kirchturmdach (Dorfkirche Schöneiche) ist in Not

Unsere historische Dorfkirche ist mit ihrem Holzschindeldach nicht nur ein Zeugnis vergangener Zeiten, sondern ein Juwel von Schöneiche und geistiges Zentrum der Kirchengemeinde. Leider ist ein Holzdach – insbesondere auf einem Turm – nicht für die Ewigkeit, sondern muss von Zeit zu Zeit erneuert werden. Nun ist es wieder soweit: Die Holzschindeln von 1996 sind marode, z.T. bereits weggefault, so dass das an den Ecken eindringende Wasser die hölzerne Konstruktion gefährdet. Eine Begehung mit den Verantwortlichen von EKBO und Kirchenkreis ergab, dass noch VOR dem Winter eine Notreparatur der besonders betroffenen Stellen durchgeführt werden soll. Im nächsten Jahr (2027) sollen die Neueindeckung geplant und mit dem Denkmalschutz abgestimmt werden und dann die Anträge auf Fördermittel und Zuschüsse eingereicht werden. Voraussetzung wird sein, dass wir als Gemeinde einen Teil der Kosten mit Eigenmitteln abdecken können. Weitere Informationen auf unserer Website und in den nächsten Gemeindebriefen. Aktuell steht die o.g. Sicherung für die Zeit bis voraussichtlich Frühjahr 2028 an; die Arbeiten sollen möglichst noch im Oktober (oder November) durchgeführt werden. Wir rechnen mit Kosten von einigen wenigen Tausend Euro und bitten dafür um Ihre und Eure Unterstützung in Form einer zweckgebundenen Zuwendung (Spende) an

Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
Verwendungszweck: Turmdach Dorfkirche Schöneiche, Ihr Name und „RT 125“

„RT 125“ ist für die Zuordnung von Spenden zu unserer Kirchengemeinde unbedingt erforderlich.

Gemeindebüro

Frau Lydia Ansorg
Pfarrhaus, Dorfaue 6
Tel. 030 / 649 51 35
E-Mail buero.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Sprechzeiten: Di 15–17 Uhr und Do 9–12 Uhr

Evangelischer Kindergarten

Leiterin Frau Doreen Dünzl-Klamann
Dorfaue 27
Tel. 030 / 649 80 82
E-Mail kindergarten.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin Steffi Jawer

Tel. 030 / 654 851 04
E-Mail pfarramt.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Sprechzeit nach Vereinbarung

Vorsitzende des Gemeindekirchenrates Michaela Sommer

Tel.
E-Mail gkr-vorsitz.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Kontakt: s. Gemeindebüro

Gemeindepädagoge Matthias Liebelt

Tel. 0176 73 55 04 09
E-Mail m.liebelt@ekbso.de

Organist Hans-Peter Kirchberg

Tel. 030 / 643 89 560
E-Mail hans-peter.kirchberg@gemeinsam.ekbo.de

Leitung Junge Gemeinde Merta Bender, Ida Bender

Kontakt über Gemeindebüro

Beauftragte zur Prävention sexueller Gewalt Annegret Hartmann

Tel. 030 / 250 926 87
E-Mail annegret.hartmann@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin i. R. Kerstin Lütke

Tel. 030 / 45 95 48 72
E-Mail kerstin.luetke@gemeinsam.ekbo.de

Pfarrerin i. R. Annemarie Schumann

Platanenstr. 30a Tel. + Fax. 030 / 649 86 04
E-Mail schumann-schoeneiche@ewe.net

Pfarrer i. R. Helmut Grätz

Dorfaue 34 Tel. 030 / 649 50 38

Friedhofsverwaltung

erfolgt durch durch Ev. Friedhofsverband Berlin Süd-Ost
Tel. 030 / 501 736 10
(Friedhofsverwaltung Waldkirchhof Mahlsdorf)
E-Mail mahlsdorf@efbso.de

Waldfriedhof, Dorffriedhöfe Schöneiche und Münchehofe

Frau Madelaine Renner

Tel. 030 / 501 736 10

Bankverbindung

Kirchliches Verwaltungsamt Süd-Ost
IBAN: DE63 1005 0000 0190 6897 65
BIC: BELADEBEXXX Berliner Sparkasse
Bei Spenden immer angeben: **Spendenzweck, Namen und „RT 125“**

Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis

Montag, 26. Oktober um 19.30 Uhr

Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Glasierte Predigten – Bibelfliesen und die Fliesenbibel

Sabine Sommer und Elke Weidlich berichten in einem kleinen Abriss über die Geschichte der Bibelfliesen. Dazu gibt es einen kleinen Film und viele Bilder wie sich alles entwickelt hat und wie die Fliesenbibel entstand.
Freuen Sie sich auf einen interessanten Abend mit Sabine und Elke.

Montag, 23. November um 19.30 Uhr

Kapelle Fichtenau, Lübecker Str. 14

Gewaltsame Konflikte und globale Krisen

In den Tagen der Friedensdekade wurde unter dem Motto „couragiert und widerständig“ besonders nachgedacht, was für ein friedliches Zusammenleben zu tun ist, und wie wir dazu beitragen können um verantwortlich zu handeln.
Im Jahr 2025 wurde von der EKD eine Denkschrift veröffentlicht mit dem Titel „Welt in Unordnung – gerechter Frieden im Blick“. Wir sind wie alle aufgefordert, darüber ins Gespräch zu kommen. Einige Kernaussagen der Denkschrift werden Impuls sein, um sie kennenzulernen und sich miteinander darüber auszutauschen.

Muss unser christliches Gebot der Gewaltfreiheit angesichts der Geschehnisse in der Welt verändert werden? Es ist anzunehmen, dass dieser Gesprächsabend nur erste Impulse zur Auseinandersetzung mit diesem komplexen Thema setzen kann.

Herzliche Einladung zu diesen Gesprächsabenden
Klaus Guttkowski



Friedensdekade 2026
Die Welt ist in Unordnung – gerechter Friede im Blick



Diese Worte der Überschrift sind Titel der Friedensdenkschrift der EKG aus dem Jahr 2025. Genau das zeigt uns auch das Motto der Friedensdekade 2026: „Couragiert und widerständig!“ Ja, couragiert und widerständig sollen wir sein – für ein friedliches Zusammenleben für alle.

Seit 1980 gestalten in den 10 Novembertagen vor dem Buß- und Bettag viele christliche Gemeinden Veranstaltungen und Aktionen, die zu einem gerechten Frieden in der Welt aufrufen und beitragen wollen. Diese Veranstaltungen machen auf Gefahren für den Frieden aufmerksam. Sie geben aber auch Anregungen zum Nachdenken und bieten Orientierungen zum eigenen Leben und Verhalten. In einer Welt, die in Unordnung ist (wie sie in der Denkschrift genannt wird), scheint das Recht des Stärkeren in der Welt zu dominieren. Menschen, die meinen, Macht zu haben, gehen rücksichtslos mit Gewalt gegen andere Menschen, Länder und Völker vor. Sie zu bremsen scheint uns oft unmöglich. Es macht uns oft fassungslos, verursacht in uns Angst und Unsicherheit. Wie gehen wir damit um, wenn wir überall Hass und Gewalt, Zerstörung und Missachtung menschlichen Lebens bemerken und in den Medien gezeigt bekommen?

Unser christliches Verständnis ist geprägt durch die prinzipielle Orientierung an der Predigt Jesu Christi. Seine Friedensbotschaft, seine Botschaft von der Gewaltfreiheit in seinem Leben sind Grundlage für ein Leben in Frieden und Freiheit für die Welt. Darin ist alles eingebunden, was wir Menschen mit der Schöpfung geschenkt bekommen haben.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen in der Welt müssen wir aber Entscheidungen treffen, was und wie wir unsere Verantwortung erkennen und unser Verhalten gestalten. Gibt es eine Möglichkeit, überhaupt noch Frieden zu schaffen ohne Waffen? Ist absoluter Pazifismus noch möglich?

Als Christen wissen wir: Gottes Frieden ist uns zugesagt, ein Friede höher als unsere Vernunft. Darauf hoffen wir und beten darum.

Trotz der Gegenwart von Hass und Gewalt in unserer Welt dürfen wir nicht tatenlos zusehen. Wie es schon im Motto der Friedensdekade genannt ist „Couragiert und widerständig“, sind alle aufgerufen, Verantwortung für ein friedliches Zusammenleben und gerechtes Handeln zu übernehmen. Im 2. Brief des Paulus an Timotheus gleich im 1. Kapitel werden wir darauf hingewiesen, was uns Mut macht und unser Handeln und Tun begleitet: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

In unserer Gemeinde werden für die Friedensdekade besondere Bittgottesdienste für Frieden bei uns und in der Welt vorbereitet, so wie es Paulus geschrieben hat – mit Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Mit dem Blick auf Frieden und Gerechtigkeit.

- Sonntag, 8.11.2026 um 10 Uhr
  Kapelle Fichtenau
  Gottesdienst zur Eröffnung der Friedensdekade
- Sonntag, 15.11. 2026 um 10 Uhr
  Kapelle Fichtenau
  Gottesdienst in der Friedensdekade am Volkstrauertag
- Mittwoch, 18.11.2026 um 16 Uhr
  Kapelle Fichtenau
  Gottesdienst am Buß- und Bettag mit Heiligem Abendmahl
- Montag, 23.11.2026 um 19.30 Uhr
  Kapelle Fichtenau
  Ökumenischer Gesprächskreis
  Vorstellung einiger Kernaussagen der Friedensdenkschrift der EKD und Gespräch dazu

Klaus Guttkowski





Mit religionen-entdecken.de die Weltreligionen erkunden

Die kostenlose Kinderwebsite religionen-entdecken.de bietet einen altersgerechten Zugang zu Wissen über Religionen der Welt. Damit fördert sie Toleranz und Respekt und stärkt die eigene Glaubensidentität.

Kinder können Fragen stellen, die dann von Expertinnen und Experten aus der jeweiligen Religion beantwortet werden. Somit ist sichergestellt, dass die dargestellten Inhalte bekenntnisorientiert sind und die gelebte Lebenswirklichkeit der Glaubensgemeinschaft darstellen.

Außerdem zu entdecken gibt es eine interaktive Weltkarte, auf der Kinder selbst heilige Orte eintragen können. In einem Bereich mit Filmen, Audios und 360-Grad-Inhalten können Kirchen, Moscheen, Synagogen, Tempel und Gemeindehäuser virtuell (auch mit VR-Brille) entdeckt werden. Das macht die fremde Religion sogar spirituell erlebbar. Umfragen, Quiz und Spiele runden das breite Angebot ab.

Mit AUXIE können Kinder Künstliche Intelligenz sicher und altersgerecht ausprobieren. Der Roboter hilft den Nutzer*innen der Seite beim Suchen und Finden der richtigen Texte und vermittelt wichtige medienpädagogische Inhalte zum korrekten und kritischen Umgang mit KI.

Überhaupt wird Datenschutz großgeschrieben. Acht- bis Dreizehnjährige können auf der Seite eigenständig und risikofrei recherchieren und stöbern. Alle Anwendungen laufen auf eigenen Servern. Damit ist sichergestellt, dass die schutzbedürftige Zielgruppe sorgenfrei im Netz agieren kann.

Kostenlose Lehrmittel für die kirchliche Bildungsarbeit finden sich in Auxies Reli-Lehrerzimmer. Gedacht ist die Plattform als Community-Raum für all jene, die sich mit interreligiösem Dialog beschäftigen. Dank der Hilfe durch die Expertinnen und Experten von religionen-entdecken.de können Unterrichtsmaterialien und Lernbausteine auf ihre authentische Darstellung geprüft werden.

Herausgegeben wird die Seite vom Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik mit Sitz in Frankfurt am Main.



Offene Dorfkirche – Musik in der Dorfkirche
Zeit für einen Generationswechsel

Auch in diesem Jahr (2026) fanden sich wieder Menschen, die bereit waren, als ehrenamtliche BetreuerInnen in der wärmeren Jahreszeit einen oder mehrere Sonnabend-Nachmittage in unsere schöne Dorfkirche zu kommen und somit die Öffnung für BesucherInnen zu ermöglichen. Die Anzahl der Gäste war in diesem Jahr überschaubar, etliche Stunden hatten die überwiegend zu zweit anwesenden BetreuerInnen Zeit für Gespräche miteinander, oder zum Lesen, oder zum Still-Sein und zum Nachsinnen – zum Sitzen in der Kirche oder auf der Bank vor der Kirche. All das war gute Zeit. Einige BetreuerInnen haben mehrere Samstage gegeben, um die Lückenlosigkeit dieses Angebots aufrecht erhalten zu können. Ganz besonders danke ich den Älteren (Generation 75+ bis 90+). Aber auch den in unserem Kreis Jüngeren (fast ausnahmslos Generation 50+ bis 75) gilt mein herzlicher Dank.

Realistisch ist zu erwarten, dass wir alle im Jahr 2027 etwas älter sein werden. Es ist nicht absehbar, wessen Kräfte im kommenden Jahr noch ausreichen werden, einen solchen Dienst wahrzunehmen – und planbar schon gar nicht, vielleicht wird es neue Lücken geben. Daher ist zu überlegen, wie es weiter gehen kann und soll und wie wir neue Engagierte gewinnen können.

Ich werde das Bitten um einen Samstagnachmittag und die Organisation abgeben in der Hoffnung, dass sich jemand mit neuem Elan dafür finden wird. Gerne begleite und unterstütze ich einen Menschen, der diese Aufgabe übernehmen will.

Guten Anklang fand auch die „Musik in der Dorfkirche Schöneiche“ jeweils am 4. Samstag. Mein herzlicher Dank gilt allen, die uns durch ihre Mitwirkung schöne erlebnisreiche Stunden geschenkt haben. Leider gab es nicht mehr genug MusikerInnen, die bereit waren, ehrenamtlich zu musizieren. Daher mussten wir erstmals auch Honorare zahlen. Das entspricht nicht der Intention, so dass die Reihe „Musik in der Dorfkirche Schöneiche“ nicht mehr fortgesetzt werden kann. Wir haben in Schöneiche und Münchehofe (Sommermusiken des Fördervereins) ohnehin ein reichhaltiges kulturelles Angebot mit vielen Terminüberschneidungen. Aber vielleicht findet sich auch jemand mit neuen Ideen, die er oder sie dem GKR vorstellen möchte.

Zeit für einen Generationswechsel: ganz herzlich danke ich allen, die in den letzten Jahren an diesen beiden Reihen mitgewirkt und diese Angebote mit ihrem Engagement erst ermöglich haben. Alles hat seine Zeit – es war immer gute Zeit. Die Bereitschaft, an einem Sonnabend verbindlich 2 oder 3 Stunden Zeit für die „Offene Dorfkirche“ zuzusagen, ist vielleicht etwas aus der Zeit gefallen. Das schafft Raum für Neues. Ich habe es als eine Ehre empfunden, diese beiden Reihen organisieren zu dürfen. Diese Bühne ist nun wieder frei.

Doch zuvor laden wir – das „Team Offene Dorfkirche“ – noch zweimal ein, außerhalb eines Gottesdienstes in unsere Dorfkirche zu kommen, den Raum ganz bewusst zu erleben, in der Kirche herumzugehen und die Ausstattung – vielleicht auch mit Unterstützung durch die BetreuerInnen und/oder die ausliegende Broschüre – zu betrachten und sich mit anderen Anwesenden auszutauschen. Termine: Samstag 10. und 24. Oktober, 13 – 16 Uhr.

Zum 24. Oktober 16 Uhr laden Hans-Peter Kirchberg und Thomas Trantow herzlich zur letzten „Musik in der Dorfkirche“ ein: Orgelmusik aus verschiedenen Jahrhunderten und improvisiert, mit Händen und Füßen gespielt, zum Zuhören und auch zum Mitsingen.

In herzlicher Verbundenheit mit unserer Gemeinde und den für unsere Dorfkirche engagierten Menschen

Thomas Trantow

Franz von Assisi – Warum er bis heute fasziniert

Kurzbiografie zum 800. Todestag



Foto: © Art Institue of Chicago

Zum 800. Todestag rückt eine Figur in den Blick, die durch existenzielle Lebenserfahrungen und radikale Konsequenz bis heute fasziniert. Kaum eine Gestalt der Kirchengeschichte wirkt bis heute so unmittelbar wie Franz von Assisi. Im Jahr 2026 rückt er noch einmal besonders in den Blick: Es ist der 800. Jahrestag seines Todes. In Assisi wurde dazu ein eigenes Jubiläumsjahr eröffnet, das vom 10. Januar 2026 bis zum 10. Januar 2027 dauert; der zentrale Gedenktag ist der 3. Oktober 2026.

Franz, eigentlich Giovanni di Pietro di Bernardone, wurde 1181 oder 1182 in Assisi geboren. Er stammte aus wohlhabenden Verhältnissen, war der Sohn eines Tuchhändlers und führte zunächst kein Leben, das auf Heiligkeit hindeutete. Er träumte eher von Ruhm und Rittertum als von Askese. Erst Kriegserfahrungen, Gefangenschaft, Krankheit und persönliche Krisen veränderten seinen Blick auf die Welt grundlegend. Gerade diese nahbaren Lebenserfahrungen machen ihn bis heute verständlich: Er war kein Mensch, der sich dem Glauben aus sicherer Distanz zuwandte, sondern einer, der die Frage nach dem wirklich Wichtigen im Leben stellte.

Was folgte, war kein langsamer Reifungsprozess, sondern ein radikaler Bruch. Franz wandte sich vom Wohlstand seiner Herkunft ab, suchte die Nähe zu Armen und Kranken und verstand das Evangelium als konkrete Lebensform. Seine Armut war kein Ideal, sondern eine bewusste Gegenposition zum gesellschaftlichen Status. Hinter diesem Schritt stand eine Leitfrage, die bis heute modern klingt: Was ist im Leben wirklich entscheidend – Ansehen, Sicherheit und Besitz oder eine Haltung, die trägt? Um Franz sammelten sich Gefährten; daraus entstand letztlich der Franziskanerorden. Schon zwei Jahre nach seinem Tod wurde Franz heiliggesprochen – ein ungewöhnlich schneller Schritt, der zeigt, wie stark seine Wirkung bereits zu Lebzeiten gewesen sein muss. Bis heute fasziniert Franz nicht nur wegen seines Armutsideals, sondern auch wegen seines Blicks auf die Schöpfung. Darum gilt er bis heute als Patron des Friedens, der Tiere und der Ökologie. Gerade in einer Zeit, in der Fragen nach Nachhaltigkeit, Genügsamkeit und Verantwortung neu gestellt werden, wirkt Franz von Assisi erstaunlich gegenwärtig.

Zugleich eignet sich Franz von Assisi in besonderer Weise für eine wertschätzende ökumenische Erinnerung. Seine Gestalt überschreitet konfessionelle Grenzen, weil sie weniger für kirchliche Selbstbehauptung steht als für Glaubwürdigkeit, Einfachheit und gelebte Nachfolge. Vielleicht erklärt genau das seine anhaltende Nahbarkeit: Franz erscheint nicht fern und unantastbar, sondern als jemand, dessen Suche, Zweifel und Konsequenz auch heutige Menschen berühren können.

Daniela Hillbricht

Paul Gerhardt
Wie soll ich dich empfangen?

Wie soll ich dich empfangen
und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen,
o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze bei,
damit, was dich ergötze,
mir kund und wissend sei. *EG 11,1*

Bekommen Sie gerne Besuch? Wir gehen auf das Weihnachtsfest zu. Da feiern wir das Fest der Geburt von Jesus Christus: Gott kommt zu Besuch zu uns. Und in der Adventszeit bereiten wir uns auf diesen Besuch vor.

Das Adventslied von Paul Gerhardt gibt uns Anregungen, wie wir uns auf diesen Besucher am besten vorbereiten können. „Empfangen“: eigentlich steckt schon in diesem einen Wort das ganze Geheimnis. Es geht darum, dass ich empfangsbereit werde für den Sohn Gottes, der mir mit vollen Händen die ganze Liebe Gottes austeilt. Mit offenen Herzen und Händen darf ich mich beschenken lassen – so wie die Kinder. „Empfangen“: das ist allerdings auch eine Haltung, die mir manchmal schwerfällt. Das klingt so passiv. Kann man sich einfach so besuchen und beschenken lassen?

Dein Zion streut dir Palmen
und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen
ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen,
so gut es kann und weiß. *EG 11,2*

Aber ich soll gar nicht passiv bleiben, zumindest nicht innerlich. Vielmehr darf ich Jesus mit Liedern empfangen. Diese Anregung hat Paul Gerhardt aus der Geschichte von dem Einzug Jesu in Jerusalem bekommen. (Matthäus 21,1-9) Lieder singen und mich durch dankbare Gebete auf den Besuch vorbereiten – viel mehr muss und kann ich nicht tun, um Gott in meine Welt zu holen. Denn Gott will von sich aus zu mir kommen!

Nichts, nichts hat dich getrieben
zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben,
damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen
und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen,
so fest umfangen hast. *EG 11,5*

Und ich darf mich öffnen und staunen über „das geliebte Lieben“, mit dem Gott uns Menschen in unseren Nöten und „großen Jammerlast“ längst besucht und „umfangen“ hat. Alle Menschen sind mit hinein genommen in Jesu Zusage: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.“ (Johannes 3,16)

Jesus ist schon zu uns Menschen gekommen. Und er kommt erneut. „Alle Jahre wieder“ erinnern wir uns besonders zu Weihnachten daran. Darauf bereite ich mich mit Freude vor.

Reinhard Ellsel

Fichtenau-Tag

Von Sonnabendnachmittag bis Sonntag später Nachmittag fand der Fichtenau-Tag statt, eine Gemeinschaftsveranstaltung von Nachbarn für Nachbarn und Gäste, ehrenamtlich initiiert und organisiert und vorbereitet und durchgeführt.

Am Sonnabend war zu einem Straßenfest in der Bismarckstraße und „Am Pelsland“ eingeladen worden, mit Angeboten für ganz verschiedene Interessen – und überall Sitzmöglichkeiten, die zum Verweilen und zu ungeplanten Gesprächen mit anderen Menschen einluden und sehr gut angenommen wurden. Das schöne Wetter tat das Seine, so dass es allen leicht fiel, zu verweilen und miteinander und mit Fremden ins Gespräch zu kommen.

Der Sonntag begann dann mit einem Festgottesdienst im „Gemeindezentrum Kapelle Fichtenau“ mit den Fragen „Was war? Was ist? Was kommt?“

Was war: Zur Vergangenheit gehören nicht nur die Gründungsgeschichte und schöne Wohnhäuser, sondern auch die 12 Jahre ab 1933, als die Demokratie in kurzer Zeit ausgehebelt wurde – auch in Schöneiche, auch in Fichtenau.

Was ist heute: Wohnen im Grünen – doch fast nebenan gewann eine Partei am rechten Rand mit hoher Wahlbeteiligung, aus Angst und Wut – ein Weckruf. Deshalb ist unser Gemeindezentrum Kapelle Fichtenau so wichtig: ein offener Ort, offen für alle – nicht für alles. Niemand muss hier fragen, ob er oder sie hier richtig ist; dafür arbeiten engagierte Menschen jeden Tag.

Und nun die Zukunft: Wovon träumen wir? Von einer Gemeinschaft, die trägt; von einem täglich offenen Treffpunkt für alle Generationen; und von der Freiheit, mitzureden und zu widersprechen ohne Angst. Das hatten wir 1933 verloren, für 12 Jahre, und 1949 nochmals. Für Demokratie muss fortlaufend und immer wieder neu gearbeitet und manchmal auch gekämpft werden.

Sehenswert noch bis in den Oktober hinein die Ausstellung „130 Jahre Fichtenau“, die die Entwicklung und Veränderungen von Fichtenau zeigt. Diese Thematik wurde in einem Lichtbildervortrag kenntnisreich und anschaulich vertieft.



Im „Fichtenauer Rathausgespräch“ wurde das Wohnprojekt im Alten Rathaus vorgestellt. Sehr zutreffend das Resümee am Ende: „Die Bubbles werden durchlässig“ – Menschen aus dem Wohnprojekt, Kugi-Besucher und Gottesdienstbesucher und Menschen, die zum ersten Mal unser Gemeindezentrum betreten hatten. Ein gut gelungenes Format, in dem die Teilnehmenden sich darauf einließen, einem ihnen überwiegend fremden Menschen mit deutlich anderem Lebensstil zuzuhören und von seinen Vorstellungen und Erfahrungen im Zusammenleben in einem ungewöhnlichen Wohnprojekt und den Begegnungen mit den Menschen seiner Umgebung zu erfahren. Diese Begegnung brachte uns näher. Deutlich spürbar waren immer Achtung vor anderen



Menschen sowie Toleranz und Offenheit für andere Lebensvorstellungen und Lebensformen.

Der Bücherstand mit Schriften über Schöneiche war ein gut besuchter Anlaufpunkt; leises unaufdringliches Klavierspiel und Live-Auftritte verschiedener Gruppen sorgten für gute Stimmung während der Programmpausen mit Mittagsbuffet auf Spendenbasis und Kaffee- und Kuchenzeit.

Zurück bleiben gute Erinnerungen an ein gelungenes Fest, das einander fremde Menschen zusammen führte, Menschen auch außerhalb ihrer gewohnten Kreise miteinander ins Gespräch brachte – und mit einem Reinerlös aus dem Verkauf von Getränken, von gespendeten Kuchen und Suppe und anderem von mehr als 1000 € zwei Projekte unterstützt: ZAZA FALY (eine Bibliothek für ein Ausbildungszentrum für Straßenkinder in Madagaskar) und „Die Regenfänger von Ahmednagar“ (ein Hilfsprojekt für die Tribals, Ureinwohner von Indien, die in trockenen Bergregionen leben und nun – dank des gesammelten Wassers – Landwirtschaft betreiben können).

Ein herzlicher Dank den Initiatorinnen und den vielen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen. Wir haben auf diesem Fest gelebte Nachbarschaft, Hilfsbereitschaft, Freundlichkeit, Offenheit und Anteilnahme erlebt.

Thomas Trantow



Fotos: C. Jaap

Aus dem Theresienheim wird das Caritas-Seniorenzentrum St. Theresien

Das Theresienheim Schöneiche ist seit vielen Jahrzehnten ein besonderer Ort in unserer Gemeinde: ein Ort der Pflege, der Begleitung, der Begegnung und des gelebten christlichen Glaubens. Viele Menschen verbinden mit dem Haus persönliche Erinnerungen, familiäre Erfahrungen, seelsorgliche Begleitung und das Engagement zahlreicher haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeitender.

Zum 1. September 2026 ist vorgesehen, dass die Caritas Altenhilfe die Trägerschaft

für das bisherige Theresienheim Schöneiche übernimmt. Mit diesem Schritt wird das Haus künftig den Namen Caritas-Seniorenzentrum St. Theresien tragen.

Die Caritas Altenhilfe ist eine Tochtergesellschaft des Caritasverbandes Berlin und Teil der katholischen Kirche. In ihren Einrichtungen begleitet sie ältere und pflegebedürftige Menschen unabhängig von ihrer Konfession mit fachlicher Kompetenz, menschlicher Zuwendung und einem christlichen Verständnis von Würde und Nächstenliebe. „Uns geht es dabei nicht allein um gute Pflege, sondern auch um Beziehung, Teilhabe, Seelsorge und ein Leben in Gemeinschaft“, betont Geschäftsführerin Bärbel Arwe.

Der neue Name macht deutlich: Die Einrichtung wird Teil der Caritas Altenhilfe und bleibt zugleich ihrer geistlichen Herkunft und Tradition verbunden. Die Namensgeberin, die heilige Therese, soll auch weiterhin die Arbeit im Haus prägen: durch eine Haltung der Achtsamkeit, der Zuwendung im Kleinen, der Nächstenliebe und der verlässlichen Begleitung von Menschen in ihrer Verletzlichkeit.

Das heutige Theresienheim ist weit mehr als eine Pflegeeinrichtung. Es ist ein starker Ort kirchlichen Lebens in Schöneiche und zugleich ein wichtiger Anker im Sozialraum. Hier begegnen sich Menschen unterschiedlicher Generationen und Lebenssituationen: Bewohnerinnen und Bewohner, Angehörige, Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Nachbarinnen und Nachbarn sowie Menschen aus den Kirchengemeinden. So entsteht ein Miteinander, das soziale Teilhabe ermöglicht, Einsamkeit entgegenwirkt und Gemeinschaft erfahrbar macht.

Gerade im Alter und bei Pflegebedürftigkeit ist es wichtig, nicht nur gut versorgt, sondern auch gesehen, gehört und eingebunden zu sein. Das künftige Caritas-Seniorenzentrum St. Theresien soll deshalb ein Ort bleiben, an dem Menschen dazugehören: mit ihrer Geschichte, ihrem Glauben, ihren Fragen, ihren Fähigkeiten und ihren Beziehungen. Pflege, Seelsorge, Begegnung und Teilhabe gehören dabei zusammen.

Bereits seit dem 1. Juli 2025 begleitet die Caritas Altenhilfe das Haus im Rahmen einer Geschäftsbesorgung. In dieser Zeit konnten die Einrichtung, ihre Mitarbeitenden, die Abläufe und die besonderen Stärken des Standortes intensiv kennengelernt werden. Zugleich ist in den vergangenen Monaten viel Vertrauen gewachsen.

Mit der Übernahme möchte die Caritas Altenhilfe den Charakter des Hauses bewahren und zugleich die Zukunft des Standortes aktiv gestalten. Ziel ist es, die pflegerische Versorgung in Schöneiche verlässlich weiterzuentwickeln, die christlich-caritative Prägung zu erhalten und das Haus gemeinsam mit den Mitarbeitenden gut in die Zukunft zu führen.

Auch künftig soll das Caritas-Seniorenzentrum St. Theresien offen in den Ort hineinwirken: als verlässlicher Ort der Begegnung, als Teil des kirchlichen und sozialen Lebens in Schöneiche und als Partner im Netzwerk von Kirche, Kommune, Nachbarschaft und sozialem Engagement.

Die Caritas Altenhilfe dankt allen, die das Theresienheim in den vergangenen Jahren getragen, begleitet und unterstützt haben. Dieser Dank gilt besonders den Mitarbeitenden, den Ordensschwestern, den Kirchengemeinden, den Ehrenamtlichen und allen Menschen, die dem Haus verbunden sind.

Lebendiger Adventskalender 2026
WANN und WO



In besinnlicher Runde mit Liedern und Geschichten die Hektik des Alltags hinter sich lassen und gemeinsam Weihnachten entgegensehen. Macht alle mit – Alt und Jung, Groß und Klein, Familien und Alleinstehende! Alle sind eingeladen teilzunehmen – um 18 Uhr vor den genannten Türen.

So, 29.11.	Familiengottesdienste in Rahnsdorf und Schöneiche
Di, 1.12.	Familie Brunzlow, Kalkbergeweg 46, Rahnsdorf
Mi, 2.12.	Sigrun Illmann, Kapelle Fichtenau
Do, 3.12.	Junge Gemeinde, Gemeindehaus Rahnsdorf
Fr, 4.12.	Hausgemeinschaft / Fam. Pietsch/ Fa. Gaul, Stegeweg 55
Sa, 5.12.	Adventsmarkt um die Taborkirche, Wilhelmshagen, 18 Uhr Andacht
So, 6.12.	Waldkapelle, Waldstr. 50, Hessenwinkel, **15 Uhr**
Mo, 7.12.	Familie Theiss, Herzfelder Steig 21, Rahnsdorf
Di, 8.12.	Bündnis f. Demokratie und Toleranz, Kulturgießerei
Mi, 9.12.	Junge Gemeinde, Kapelle Fichtenau
Do, 10.12.	Familie Guttkowski, Friedrich-Ebert-Str. 19
Fr, 11.12.	Familie Ansorg/Familie Abendschön, Stegeweg 33
Sa, 12.12.	Familie Jawer, Dorfaue 6
So, 13.12.	Familie Drobbe, Am Pelsland 9
Mo, 14.12.	Freundeskreis Dorfkirche Rahnsdorf, Dorfstr., Rahnsdorf
Di, 15.12.	A. Mergen, Grasehorstweg 35
Mi, 16.12.	Partnerschaft f. Demokratie Schöneiche-Woltersdorf, Rauhfutterspeicher
Do, 17.12.	Christenlehre-Kinder, Kapelle Fichtenau, Krippenspiel-Probe
Fr, 18.12.	Adventssingen im Rathaus, Dorfaue 1
Sa, 19.12.	Ulmenhof Haus 18, Wilhelmshagen
So, 20.12.	A.-K. Seidel, Musikalische Andacht, Dorfkirche Münchehofe, **15 Uhr**
Mo, 21.12.	Theresienheim, Goethestr. 11, **15.30 Uhr**
Di, 22.12.	Frau Nonn, Kath. Kirche, Friedrich-Ebert-Str.
Mi, 23.12.	Christiane Jaap, Am Pelsland 35
Do, 24.12.	In allen Gottesdiensten

Plädoyer für die Trauer

Ein hässliches Industrieviertel an der Peripherie der Großstadt. Die Ausfallstraße führt durch einen Tunnel. Da lese ich am Beton, mit schwarzer Farbe hin gesprüht, einen Graffito:

„Manuela †
per sempre e in eterno“

„Manuela, für immer und ewig!“ Hier trauert einer in wildem Schmerz um seine Freundin, denke ich mir lächelnd – und freue mich, dass er diesen Schmerz öffentlich macht, dass er sich die Trauer nicht ausreden lässt mit einem rasch dahingesagten „Wird schon vorbeigehen“, „Das Leben geht weiter“ und wie die ziemlich gefühllosen Verdrängungsmechanismen alle heißen.

Den Tod auszublenden, halbiert den Sinn des Lebens. Wer die Toten vergisst, setzt der Liebe eine Grenze und nimmt auch den Lebenden ihre Würde. Denn was ist ein Mensch wert, der nach dem Sterben nur noch die Würmer interessiert, der keinen Anspruch auf respektvolles Gedenken hat, den keine Auferstehung erwartet?

Vergesst die Toten nicht!

Christian Feldmann

Foto: Hillbricht



Wir sind weiterhin für Sie da

Unser Ladengeschäft ist geschlossen. Ihre Bestellungen zur Abholung nehmen wir weiterhin gerne entgegen!

030 64 95 020
blumenboutique@mymoria.de
www.mymoria-blumenboutique.de

Blumen Boutique mymoria

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche



Rundum-Bestattungsservice
in Schöneiche und Umgebung

Im Trauerfall ist Bestattungen D. Schulz
Tag und Nacht für Sie erreichbar
(030) 64 958 515

Brandenburgische Str. 78 · 15566 Schöneiche
www.bestattungen-d-schulz.de
d.schulz-bestattungen@mymoria.de

Bestattungen D. Schulz

Bestattunghaus Schöneiche
Friedhofs- und Grünanlagenpflege

Als Ihr Bestattungshaus in Schöneiche beraten wir Sie und helfen Ihnen in allen Fragen zum Thema Bestattung, Bestattungsvorsorge und Grabgestaltung.

Am Gemeindefriedhof Friedensaue 5
15566 Schöneiche, Tel. (030) 65 48 28 93

Datum	Zeit / Ort	Veranstaltung	s. S.
So. 4.10.	10.30 Uhr, DK Schöneiche	Erntedank	5/23
Mi. 21.10.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	8
Mo. 26.10.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumen. Gesprächskreis	21
Sa. 7.11.	10 Uhr,	Herbstputz	23
Mo. 8.11.	10 Uhr, Kapelle Fichtenau	GD zum Beginn der Friedensdekade	23
Di. 10.11.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Liturgischer Abend	15
Fr. 13.11.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	fireABEND	10
Mi. 18.11.	15 Uhr, Kapelle Fichtenau	Seniorenkreis	8
Mi. 18.11.	19 Uhr, Kapelle Fichtenau	mittenmang	
Mo. 23.11.	19.30 Uhr, Kapelle Fichtenau	Ökumen. Gesprächskreis	21

Evangelische Kirchengemeinden der Region im Internet

Unter **www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de** finden Sie die Neuigkeiten, die sich nach Redaktionsschluss des Gemeindebriefes ergeben, und viele andere Informationen.

– Die Homepage wird regelmäßig aktualisiert. –

Newsletter abonnieren: www.kirchen-rahnsdorf-schoeneiche.de/newsletter

Impressum

Der *Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Schöneiche* erscheint sechsmal im Jahr.
Anschrift: Dorfaue 6, 15566 Schöneiche / E-Mail: redaktion.schoeneiche@gemeinsam.ekbo.de
Herausgeber: Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirchengemeinde Schöneiche
Namentlich unterzeichnete Beiträge geben nicht zwangsläufig die Meinung des GKR und der Redaktion wieder.

Redaktion: K. Guttkowski, F. Illmann, S. Jawer, S. Sommer, T. Trantow, E. Weidlich
Lektorierung: K. Wawra-Heinrich, C. Braukmann, Th. Trantow, A. Höhne • Layout: F. Illmann
Redaktionsschluss: 10. September, Auflage: 1.250 Stück

Da wir den Gemeindebrief kostenlos verteilen, sind wir darauf angewiesen, von unseren Leserinnen und Lesern mit einer Spende „Erstellung Gemeindebrief“ unterstützt zu werden. (Bankverbindung s. S. 22)
Bitte beachten Sie den **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Dez./Jan.): 10. Nov.**
Druck: Gemeindebriefdruckerei, 29393 Groß Oesingen, Martin-Luther-Weg 1, Tel. 05838/990899

Am Sonnabend, den 12. September um 09:00 Uhr fuhr der Bus „Reiners Reisekutsche“ nach Luckau. Es waren am Ende 38 Anmeldungen. Somit war der Bus mit vielen Interessierten gut gefüllt und die Fahrt konnte stattfinden und losgehen. Im nächsten Gemeindebrief werden Sie von diesem Ausflug lesen und vielleicht auch visuelle Eindrücke erhalten.

Am 12. Juli gastierte erstmals „Caravan“ in Münchehofe. Im Rahmen der Sommer-Konzert-Reihe gab es vor gut 50 begeisterten Gästen Interfolk von zwei Kontinenten und vier Jahrhunderten. Es war ein kurzweiliges und vor allem fröhliches Konzert, was nicht nur den Musizierenden, Lydia, Micha, Thomas und Christian, sondern auch den Zuhörenden und Zusehenden große Freude gemacht hat. Begonnen wurde mit einem Shanty aus Irland, bei dem es um Whisky ging (was sonst). Es folgten Stücke aus Finnland, Spanien und Belgien sogar aus Südamerika. Die Stücke kamen in so schneller Reihenfolge, dass ich gar nicht hinterherkam, alles aufzuschreiben. Moderiert und gesungen wurde abwechselnd. 15 Instrumente gab es zu hören, darunter Kastagnetten und die Thüringer Waldzither. Wer es in diesem Jahr verpasst hat, kann sich auf das nächste Jahr freuen, denn dann soll es ein Wiedersehen mit den Musizierenden geben. Das Konzert beendete die Zugabe „Der Zug um 7:40 Uhr“ – wer sich dieses Stück im Internet anhört, kann erahnen, mit welcher Leidenschaft und mit welchem Tempo musiziert wurde.

Ganz anders war es am 9. August. Als Gast konnten wir Uwe Hanke aus Gera begrüßen, der auf der Schuke-Orgel ein Bach-Konzert spielte. Eingerahmt von Choralbearbeitungen des Chorals „Allein Gott in der Höh sei Ehr“, hörten wir die Partita V in G-dur (BWV 829), Toccata e-moll (BWV 914) und die Partita IV in D-dur (BWV 828). Leider stieg die Orgel angesichts der hohen Luftfeuchtigkeit aus und Herr Hanke musste kurzerhand auf die elektronische Orgel ausweichen. Wer genau zugehört hat, konnte den Unterschied hören. Die Schuke-Orgel klingt schon weicher und harmonischer. Es war für meinen Geschmack ein „Bruch“ im Konzert – umso mehr ist Herrn Hanke zu danken, dass er das Konzert souverän zu Ende spielte. Liebhaber von Bach´scher Orgelmusik kamen trotzdem auf Ihre Kosten. Es bleibt zu wünschen, dass solche „Aussetzer“ die Ausnahme bleiben.

Vielleicht gelingt es, das Kirchliche Bauamt und die Denkmalbehörde davon zu überzeugen, dass mit einer Dachrinne ein gewaltiger Schritt getan wäre, um die Feuchtigkeit, die sich bei vielem Regen rings um die Kirche sammelt, wegzuführen. Zwei Mitglieder aus dem Förderverein haben sich bereit erklärt, diesbezüglich eine neuerliche Initiative zu ergreifen, um erste Gespräche in dieser Angelegenheit zu führen. Wir sind gespannt und werden Sie dazu auf dem Laufenden halten.

Herzliche Grüße und beste Wünsche für einen bunten Herbst,

Ihr Johannes Kirchner

Spendenkonto: Ev. Förderverein Schöneiche
IBAN: DE39 3506 0190 0000 1556 67
KD-Bank – Bank für Kirche und Diakonie eG
BIC: GENODED1DKD
Internet: www.foerderverein-kirche-schoeneiche.de





Jede Mahlzeit zählt: Für Anna ist es mehr als ein Sandwich

Nach Jahren des Krieges fehlt es vielen Menschen in Syrien am Nötigsten. Viele Familien haben nicht genug zu essen. Besonders Kinder leiden unter Armut und Hunger.

Anna weiß oft nicht, ob das Essen zu Hause reichen wird. Eine verlässliche Mahlzeit erhält sie in ihrer Schule, der armenisch-evangelischen Bethel-Schule in Aleppo: ein Sandwich, Obst oder Gemüse und ein Getränk.

Das GAW-Projekt „Schulessen in Aleppo" versorgt täglich 100 Kinder mit kostenlosem und gesundem Essen – direkt in der Schule.

Kleiner Beitrag – große Wirkung: Mit 30 € schenken Sie einem Kind in Aleppo einen Monat lang Schulessen.

Helfen Sie, Hunger zu lindern! Ermöglichen Sie Kindern in Syrien eine Zukunft!

Unterstützen Sie uns:
Spendenkonto: Gustav-Adolf-Werk e.V.
Bank für Kirche und Diakonie
IBAN: DE42 3506 0190 0000 4499 11
Verwendungszweck: 1287-K002 Schulessen Syrien

Weltweit Gemeinden helfen
GAW

Sie können auch online spenden: https://www.gustav-adolf-werk.de/spenden.html